

Wenn die Aufmerksamkeit gestört ist

AD(H)S-Symposium für Kinder und Erwachsene am 22. März in Farmsen



Von Christa Möller

HAMBURG. Kreativ, hilfsbereit, mit großem Gerechtigkeitsinn – das sind die positiven Eigenschaften von Max*. Seine ersten Schuljahre hat er dennoch nicht in allzu guter Erinnerung. Der verträumte Junge tat sich schwer mit dem Lesen und Schreiben, suchte ständig irgendwas in seinem Ranzen, war häufig nicht bei der Sache und hatte Schwierigkeiten, Arbeiten zu Ende zu bringen. „Minderbegabt“, meinte die Lehrerin. Dass ihr Kind eine Krankheit haben könnte, wurde Max' Eltern erst Jahre später klar als sie endlich eine Diagnose dafür erhielten: AD(H)S, Aufmerksamkeits-Defizit-Störung, in diesem Fall ohne H, das für Hyperaktivität steht. Denn nicht alle Betroffenen sind zappelig und ständig unruhig und fallen dadurch bereits früh auf. Aber beide Gruppen von Betroffenen leiden an der neurobiologisch bedingten Störung, die durch einen Mangel an Botenstoffen verursacht wird und mit Entwicklungs- und Gehirnreifungsverzögerungen einher geht.

Viele Symptome

Die Symptome sind vielfältig, typisch sind oftmals Schwierigkeiten bei der Selbstorganisation, Antriebslosigkeit, Probleme mit der Grob- und Feinmotorik

Symposium mit Vorträgen und Workshops

Am Sonnabend, 22. März, findet anlässlich des 20-jährigen Bestehens der ADHS-Elternselbsthilfegruppen „Michel“ ein Symposium im Berufsförderungswerk Hamburg statt (Haus U, August-Krogmann-Straße 52). Ab 13 Uhr stehen vier Vorträge auf dem Programm: Dr. K. Stollhoff/Dr. K. Skrodzki: „ADHS - gestern und heute“, C. Neuhaus: „Schwierigkeiten meistern, Stärken

leben – Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen“; Dr. K. Dietrich: „ADSLächelnd einsam, verspielt, verträumt, verloren?“ und Dr. R. Murphy: „ADHS und Verhaltenssüchte – die Suche nach dem Kick!“ Als zusätzlichen Programmpunkt wurde noch ein Vortrag Dr. F. Jansen aufgenommen. Abschließend ist ein Abendessen im Restaurant Fürstenhus, Schweriner Straße 25,

geplant. Außerdem findet am Sonnabend von 10 bis 12 Uhr ein Workshop (Teilnahme ab 14 Jahren) statt: „Aktiviere Deine Stärken für Alltag und Beruf“. Am Sonntag ist ein Trommelworkshop für Jugendliche geplant. 150 Anmeldungen für das Symposium liegen bereits vor. Wer auch dabei sein möchte, kann sich anmelden unter veranstaltung@adhs-deutschland.de

oder Kritikempfindlichkeit sowie mangelndes Durchhaltevermögen. Versagensängste wirken sich negativ auf die Leistung aus, die Frustration in der Schule ist dadurch oft vorprogrammiert. So verläuft die Schulzeit für die Kinder selten problemlos, obwohl – oder gerade weil – sie bei Dingen, denen ihr besonderes Interesse gilt, durchaus auch konzentriert bei der Sache sein können.

Birgit Weigel aus Wandsbek und Helga Meyer aus Oststeinbek eint ihr ehrenamtliches Engagement für die AD(H)S-Deutschland Selbsthilfegruppen, der neun Hamburger Regionalgruppen angehören. Diese halten anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens am 22. März ein Symposium in Farmsen ab. Die gelernte Industriekauffrau Birgit Weigel leitet gemeinsam mit ihrem Mann Andreas die Angehörigen-Selbsthilfegruppe Wandsbek und ist außerdem für die Telefon- und E-Mail-Beratung für den Verband zuständig. Sie engagiert sich seit 17 Jahren für den Verein, damals wurde AD(H)S bei ihrem Adoptivsohn diagnostiziert. Drei Jahre später fand Helga Meyer den Weg ins ehrenamtliche Engagement bei der AD(H)S-Gruppe, auch ihr Sohn ist betroffen. Die pensionierte Oberstudienrätin im Sonderschulbereich ist Hamburger Landesgruppenleiterin und steht der Bergedorfer Gruppe vor. „Die ganz Ruhigen werden nicht so wahrgenommen, sie stören ja nicht“, sagen die beiden Beraterinnen, die regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen. „Und außerdem gibt es noch den Mischtypus“, weiß Helga Meyer. Die

AD(H)S-Betroffenen haben keine Automatismen gelernt und brauchen für einfachste Tätigkeiten die drei- bis fünffache Zeit. „Das fängt morgens beim Anziehen an...“ Ein großes Problem ist die mangelnde Akzeptanz der Erkrankung in der Öffentlichkeit. Dabei wäre gerade für sie die Wertschätzung in der Schule wichtig, wo diese Kinder Struktur und Regeln brauchen, aber auch Konsequenzen kennenlernen müssen. Das gilt zuhause natürlich ebenso. Etwa fünf Prozent der Bevölkerung sind betroffen, quer durch alle Gesellschaftsschichten, unabhängig von der Intelligenz. Viele AD(H)S-ler verlassen die Schule ohne Abschluss, suchen Zuflucht im Alkohol oder gelangen auf die schiefe Bahn. „Der Leidensdruck zeigt sich nicht nur in der Schule, sondern auch zuhause“, so Birgit Weigel. „Wenn Sie ein heftig betroffenes Kind haben, fühlen Sie sich morgens um 10 Uhr, als wäre es schon zwölf Stunden später“, weiß Helga Meyer. Denn auch die Mütter kommen nicht zur Ruhe.

Hilfe bringt kompetente ärztliche Behandlung – aber vor zwanzig

Jahren gab es die kaum. „Damals gab es in ganz Hamburg nur einen Arzt, der sich damit auskannte.“ Mit seiner Unterstützung entstand die Selbsthilfegruppe. Heute praktizieren immerhin 15 Ärzte in Hamburg, die sich auf AD(H)S bei Kindern spezialisiert haben. Schwieriger ist es für Betroffene im Erwachsenenalter. Seit etwa sieben Jahren ist bekannt, dass die genetisch bedingte Erkrankung sich keinesfalls „auswächst“. Nur zwei Ärzte in Hamburg sowie zwei weitere im Umland können erwachsenen AD(H)S-lern helfen. Besonders bei den schwer Betroffenen können Medikamente helfen, den Dopamin-Haushalt wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Auch eine Verhaltenstherapie verspricht Erfolge. Nicht zuletzt sind Eltern-Training und –Beratung empfehlenswert. Allerdings üben die Krankenkassen hier bei der Bezahlung oft Zurückhaltung. Und auch seitens der Schulbehörde wird AD(H)S nicht genügend berücksichtigt.

► www.adhs-deutschland.de oder ☎ 040 – 68 91 50 23

Birgit Weigel (l.) und Helga Meyer beraten rund um das Thema AD(H)S Foto: Christa Möller

